

Thorner Presse.



Abonnementspreis
Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbau“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

212. Freitag den 11. September 1885. III. Jahrg.

Die Gewerbefreiheit und der Befähigungsnachweis.

Vor einiger Zeit hatten wir anlässlich der Veröffentlichung von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Prüfungs- und den Befähigungsnachweis zur Ausführung des Hufschmiedgewerkes unsere Bemerkungen darüber geäußert, sagt die „Börsen-Zeitung“ in der „Börsen-Zeitung“, daß mit demselben die in das System der schrankenlosen Gewerbefreiheit sei, und zwar eine Bresche, von der aus erfolgreich jeder darauf unternommen werden könne, denn auch jenes ist im Prinzip anerkannt, daß die Forderung des Befähigungsnachweises überall da angebracht ist, wo allgemeine öffentlichen Interessen in Frage kommen.
Wir folgerten weiter, daß dieselben Erwägungen, die für den Zwang beim Hufschmiedgewerbe sich geltend machen, auch bei anderen Gewerbezweigen geltend sind, und daß man daher berechtigt ist, den Prüfungs- und Befähigungsnachweis allgemein zu fordern. Seitdem der Anhänger der Gewerbefreiheit ist gegen diese Forderung verschiedentlich, wenn auch mit recht wenig Front gemacht worden. Es liegt eben in den Wünschen der Freunde des Handwerks ein wahrer Kern, der sich nicht um und nicht bei Seite schaffen läßt. „Es läßt sich auch gar leugnen, daß das, was sich zu Gunsten der Einführung der Prüfung für die Befähigung zum Hufschmiedgewerbe sagt, auch für andere Gewerbe mit demselben — Unrecht angewendet werden kann,“ sagt die „Börsen-Zeitung“ und erkennt damit unbedingt die Berechtigung der Prüfungspflicht bei allen Gewerben an, wenn man ihn bei einigen zugestehet. Darüber freilich, ob überhaupt Gründe für den Prüfungs- und Befähigungsnachweis nur eines zu Recht anführen lassen, ist allerdings die „Börsen-Zeitung“ anderer Ansicht, sie meint, eine derartige Nothwendigkeit für keine irgendwie geartete Berufsausübung. Sie hat vergessen, daß zur Zeit der liberalen Ära, beispielsweise im Jahre 1869, dem Jahre der Schaffung der jetzigen Gewerbefreiheit, auch ihre Freunde anderer Ansicht waren, und schon damals die Befähigungsnachweise zu fordern ist. Ein in der „Börsen-Zeitung“ veröffentlichter Artikel berichtet in demselben Artikel selbst, die Reichsordnung „enthält in ihrem § 6 eine ganze Reihe von Bestimmungen gegen die Regel der Gewerbefreiheit im öffentlichen Interesse und überläßt es den Regierungen, die Ausübung der in den verschiedenen Paragraphen erwähnten Beschäftigungen von einer Vorbedingung zusammen, abhängig zu machen, und zwar der Erlangung der Fiskalprüfung, das Apothelergewerbe, die Erlangung von Unterricht, die Advokatur, den Gewerbebetrieb der Handels- und Lotterielosen, sowie einzelne Transport-Unternehmen.“ Es wird wohl auch heute keinen Liberalen geben, die diesen Ausnahmen zurückgehen möchte, das öffentliche Interesse ist gar zu sehr in die Augen springend. Für die Aufhebung des Zwanges läßt sich aber auf diesen Gebieten dasselbe anführen, das die Freihändler zur Bekämpfung der Forderung des Befähigungsnachweises beim Handwerk gebrauchen, die Phrase, daß die Ausmerzung des Stümpertums durch die Strafe elendiglich unkommen wollen, es ist deshalb dafür zu keine Stümper erzogen werden. (Am. d. Red.) durch die Stümperei beim Unterricht, bei dem Apothelergewerbe, die Ausmerzung würde, aber ganz abgesehen davon, daß immer noch Stümperei emporschließen würde, ist es eine bekannte Regel, daß man erst durch Schaden klug wird. Es ist ganz richtig,

wenn die „Börsen-Zeitung“ sagt: „Jeder verständige Mensch wird seine Stiefel da bauen lassen, wo sie ihm erfahrungsmäßig am bequemsten geliefert werden; ebenso wird jeder verständige Pferdebesitzer seine Pferde, falls er überhaupt die Auswahl hat, bei dem Schmied beschlagen lassen, welcher einerseits die haltbarste Arbeit liefert, andererseits möglichst wenig Pferde vernagelt oder möglichst wenig drückende Eisen aufschlägt,“ aber das Blatt vergißt, daß man Lehrgeld, und mitunter viel Lehrgeld zahlen muß, ehe man an die richtige Quelle gelangt. Weil dies Lehrgeld beim Unterricht, bei der Arzneibereitung, bei der Rechtsbeihilfe sehr hervorstechend ist, hat man dort Mittel gegen das Pflückerunwesen angewendet, die man logischer Weise aber auch dem Handwerk nicht verjagen kann.

Wer von den Prüfungen nicht viel hält, den machen wir darauf aufmerksam, daß dadurch bei den heranwachsenden Generationen jedenfalls der Ehrgeiz und der Schaffenstrieb geweckt wird, ebenso wie der Befähigungsnachweis die besseren Elemente des Handwerkerstandes mit einem gewissen Stolz, mit einem Standesbewußtsein ausrüsten werde, das sie veranlassen würde, für die Purifizierung ihres Gewerbes zu sorgen. Dann aber ist für uns namentlich auch die Erwägung maßgebend, daß nur durch den Befähigungsnachweis das gerade das Handwerk so arg bedrückende Unternehmerrunwesen eingeschränkt werden kann. Heute sehen wir den Kapitalisten als Meister fungieren, und den Unternehmerrunwesen statt des Kapitalzinses einstecken, während der eigentliche Leiter, der Werkführer, sich meist mit einem fargen Lohn bescheiden muß.

Politische Tageschau.

„Die Großmuth des Starke“, so betitelt ein Wiener Blatt seine Betrachtungen über das Verhalten der deutschen Regierung gegenüber dem unqualifizierbaren Benehmen der Bevölkerung von Madrid, ja ganz Spaniens, und als „die Großmuth des Starke“ müssen auch wir das fernere Verhalten unserer Regierung in diesem Falle bezeichnen, wie er noch nie oder doch äußerst selten einem mächtigen Reiche geboten worden ist. Statt mit Entschiedenheit sofortige Genugthuung für die Verletzung der deutschen Ehre zu verlangen, wie es durchaus angebracht erschiene, geht die Großmuth der deutschen Regierung so weit, daß die offiziellen Auslassungen beinahe wie Entschuldigungen ausfallen. So schreibt heute wieder die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Mangel an Besonnenheit, mit dem seitens der spanischen Presse und Bevölkerung die Thatsache der Landung des „Itis“ (also nicht „Hyäne“, wie wir mittheilten) auf der Insel Yap aufgefaßt worden ist, hat bei uns, wo man gewohnt ist, den Weg diplomatischer Verhandlungen bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierungen nicht zu verlassen, wesentlich überrascht. Das Kanonenboot hatte den Auftrag, welchen es jetzt ausgeführt hat, schon vor mehreren Wochen erhalten. Niemand konnte damals erwarten, daß eine Thatsache, wie sie bei den neuerlichen kolonialen Ausgleichungen wiederholt vorgekommen ist, die spanische öffentliche Meinung um ihre ganze Ueberlegung bringen würde. In Beziehungen mit anderen Nationen wäre ein solches Vorkommniß undenkbar. Selbst wenn die deutsche Regierung die berechtigte Erregbarkeit der spanischen Nation aber hätte in Anrechnung bringen und auf den Karolinen res integra für spätere Verhandlungen offen halten wollten, so wäre es wegen Mangels an jeder Verbindung nicht mehr möglich gewesen, den „Itis“ noch zu erreichen. Das Kanonenboot hat seinerzeit die Ordre erhalten, nach erfolgter Besitzergreifung Manila anzulaufen und mittels des spanischen Telegraphendrahts das Veranlassen zu melden. Auch hieraus ist ersichtlich, daß man bei uns nicht im entferntesten geglaubt hat, in Spanien einer Aufnahme unserer Mittheilung über die Flaggenhissung zu begegnen, wie sie

jetzt dort Platz gegriffen hat.“ — Nun, eine solche Sprache kann sich nur eine hoch und erhaben dastehende Macht, wie die deutsche ist, erlauben. Bei jeder anderen Regierung würde man sie als Schwäche deuten, bei der unseren zeigt sie nur den Grundsatz „suaviter in modo, fortiter in re.“ — (Verbindlich in der Form, thatkräftig im Handeln.)

Die Königin von England hat den Generalleutnant Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar zum Befehlshaber der englischen Truppen in Irland ernannt. — Ein Telegramm des „Standard“ aus Petersburg von gestern besätigt, daß die englische Regierung die Vorschläge Rußlands bezüglich des Zulassungspasses formell acceptirt hat. Das Ergebnis der bezüglichen Vereinbarung solle sofort in einem Protokolle niedergelegt werden. — Mit der Einigkeit im oppositionellen Lager der parlamentarischen Parteien in England scheint es nicht weit her zu sein, wie sich aus einer gestern bei einem liberalen Meeting in Warrington gehaltenen Rede des früheren Kabinettsmitgliedes Chamberlain ergibt. Der Letztere entwickelte das Programm der radikalen Partei, welcher er als Führer angehört, und bezeichnete als dessen Hauptpunkte die Reform der Gesetze über Grund und Boden und die Jagd, sowie die Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Chamberlain hofft, die Whigs zu überzeugen, daß die Forderungen der radikalen Partei vernünftige und billige seien, anderfalls würden die Radikalen genöthigt sein, von einem Zusammengehen mit den Whigs abzusehen und allein zu kämpfen. Gegen die Forderungen Parnells machte auch er Front.

Der englische Kreuzer „Moor“ ging am 28. Juni von Port Durban, wie Privatberichte von dort melden, nach der Lucia-Bai, um dort die englische Flagge wieder aufzuhissen. Der Kapitän landete mit 14 Mann, die die Besatzungsarbeiten jedoch nicht beenden konnten; am andern Tage gerieth das Schiff in eine Brandung, wobei es in einen Morast geworfen wurde. Vier Leute ertranken, der Rest arbeitete sich, zum Tode erschöpft, ans Ufer. Die Gelandeten schickten sich an, nach Fort Durban über Land zurückzukehren. Drei Tage waren sie ohne Nahrung und Wasser, da die Kaffern ihnen Alles verweigerten. Dann wurden sie durch Zulus festgehalten, die sie erst nach Zahlung eines Lösegeldes freiließen.

In der italienischen offiziellen Presse wird wieder einmal etwas demotirt. „Popolo Romano“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Nachrichten über italienische Expeditionen nach Tripolis, Marokko, dem Sudan oder nach der Guineaküste völlig unbegründet sein. Wozu dann die offenen Vorbereitungen?

Die Wahlprogramme, Wahlmanifeste und Wahlreden bilden in Frankreich zur Zeit das ergiebigste Thema für Presse, Staatsmänner, Kandidaten, Parteien etc. Gestern hat sich nun auch bei Gelegenheit eines Banketts der Ministerpräsident Brisson über die Aufgaben der neuen Kammer geäußert. Er betonte namentlich die nothwendige Verbesserung des Abgabensystems. Bezüglich der auswärtigen Politik erklärte er, die Republik wünsche den Frieden, „aber gepaart mit der Würde, auf welche eine Nation wie die französische Anspruch habe.“ Wie stolz das klingt! Brisson sprach ferner den Wunsch aus, daß die kolonialen Unternehmungen beendet sein möchten und konstatierte dabei, daß wenn dies mit der Expedition nach Madagaskar noch nicht der Fall sei, die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten doch keine unüberwindlichen seien. Auch die Gegner der Republik ließen gestern in Paris etwas von sich hören. Eine allgemeine Delegirtenversammlung der Monarchisten nahm ein Parteiprogramm an, in welchem nach Darlegung der Beschwerden gegen die Republik eine ständige starke Staatsgewalt gefordert wird, die durch Wiederherstellung des religiösen Friedens und durch Handhabung einer vorschauenden auswärtigen Politik Frankreichs Gedeihen befördere. Das Programm stellt nicht die Frage, ob

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Auf den Schiffen zeigte sich das afrikanische Fieber, wir verloren einige Leute durch den Tod und eine größere Zahl lag schwer darnieder. Es war die höchste Zeit, daß wir diese gefährlichen Regionen verließen, um zunächst auf offenem Meere dem erfrischenden Hauche der Passatwinde Heilung für die Kranken zu suchen. Ueberdem mußte nun auch bald die „Sphinx“ wieder eintreffen und Kapitän Gordall entschloß sich deshalb nach Sierra Leone.
Nach achtwöchentlicher Abwesenheit trafen wir dort ein und die „Sphinx“ war wirklich einige Tage vor uns eingelaufen. Der Empfang gestaltete sich großartig und der Admiral gab uns eine verschiedene Festlichkeiten, zu denen alle Europäer der Gegend geladen waren, die ihrerseits dieselben erwiderten, so daß es gänzlich aus der Feststimmung herausluden und herrliche Verabredungen.
Den Piraten wurde vom Kolonialgericht der Prozeß gemacht. Untersuchung nahm nicht lange Zeit in Anspruch. Die Aussagen der beiden deutschen Matrosen, so wie das, was ich in jener Nacht auf dem Neger gehört und endlich die Aussagen des von Mingo gefangenen Mulatten, dem gegen die Freigabe die Freiheit versprochen wurde, da ihn ja ohne ihn durch Westhold das Leben zugesichert war, genügten vollständig um die Uebriegen zu verurtheilen und sie büßten die Strafe des Verbrennens am Galgen.
Die Prisenanteile fielen ganz bedeutend aus und ich erhielt nur gut den meinsten, wie die deutschen Matrosen. Mingo, der vorgezogen hatte nach Sierra Leone zurück zu kehren, um

erst die Prisenangelegenheit geregelt zu sehen, wurde durch sie ein gemachter Mann. Er beschloß, seine Heimath in Sherbro aufzugeben und sich in der Kolonie niederzulassen. Er konnte jetzt als Gentleman leben.

Die Bantuleute, an welche Wappplams Beute zu gleichen Theilen vertheilt wurde, konnten der Regierung die Befreiungskosten erstatten und blieben noch wohlhabend genug, um sich auf freiem Grund und Boden in Watur's und Adsa's Nachbarschaft anzusiedeln. Ich besuchte die jungen Leute noch öfter und freute mich ihres Glückes. Ich traf dort einen Missionär, der sie in unserem Glauben unterrichtete und ihre Ehe war bereits nach christlichen Ritus eingesegnet.

Nach achtwöchentlicher Aufenthalt war die „Aurora“ segelfertig und ich wie die beiden Deutschen erhielten eine Passage in ihr. Mit eigenthümlichen Gefühlen sagte ich Sierra Leone und der afrikanischen Küste Lebewohl. Ueber ein Vierteljahr war ich dort gewesen, hatte Wunderbares, Schönes und Schreckliches gesehen und erlebt, unter Verhältnissen, wie sie so glücklich sich selten für jemand fügen und war im Herzen dankbar dafür. Die Erinnerung daran wird stets zu den interessantesten und angenehmsten meines Lebens gehören, da jene Zeit mir auch noch die Freundschaft zweier Männer schenkte, die für das Leben geknüpft war und bis auf den heutigen Tag treu und fest geblieben ist.

Unsere Rückreise war vom Glück begünstigt. Nach drei Wochen trafen wir wohlbehalten in Portsmouth ein und wenige Tage darauf brachen der Doktor und ich nach unserer Heimath auf. Erst kurz vorher hatten meine Eltern meine vor der Tour nach dem Neger gefandenen Briefe erhalten und waren nicht wenig erfreut, mich wohlbehalten nach allen Fahrnissen in die Arme schließen zu können.

Zwölf Jahre später, im Jahre 1854 war ich wieder an der afrikanischen Küste, wenn auch an einem anderen Punkte und unter anderen Verhältnissen. Seit 6 Jahren hatte Preußen eine Marine geschaffen und ich besuchte auf einer Fregatte als Officier die Hauptstadt der freien Regerepublik Liberia. Die Hoffnungen meiner Jugend waren in Erfüllung gegangen.

Seit dem sind wieder drei Jahrzehnte verfloßen, aber wie haben sich in diesem kurzen Zeitraum die Verhältnisse geändert. Das geheimnißvolle Dunkel, das Jahrtausende über Afrika schwebte, hat sich gelichtet und vor allem waren es Deutsche, die daran den größten Antheil hatten und von denen so Mancher in seinem uneigennütigen Streben, der Wissenschaft und der Civilisation Dienste zu leisten, zum Opfer fiel. Wie viel Forschungsreisende, wie viel Missionäre haben dort unter glühender Sonne ein frühes Grab gefunden! Aber ihre Arbeit ist nicht vergebens gewesen. Von allen Seiten wird der schwarze Erdtheil jetzt der Kultur erschlossen, der Sklavenhandel unterdrückt, den heidnischen Bewohnern der Segen der christlichen Religion entgegengebracht. Und wiederum ist es ein Deutscher, und diesmal unser großer und weiser Staatsmann, Fürst Bismarck, der den Impuls dazu gegeben, unter dessen Regide und auf dessen Anregung sich nicht allein so eben der gewaltige Congostaat der friedlichen Ausbeutung durch die civilisirte Welt geöffnet, sondern der auch für unser Vaterland dort Kolonien geschaffen hat.

Was ein anderer Hohenzoller, der Große Kurfürst im weissen Voraußblick vor bereits zwei Jahrhunderten, wenn auch vergeblich erstrebte, das hat unser erhabener Kaiser mit Hilfe seines großen Kanzlers vollbracht. Deutschland ist trotz aller Mißgunst und allen Reibes des Auslandes eine Kolonialmacht geworden. Der Adler der deutschen Flagge beschirmt weitgehende Länderstrecken — er wird sie mit seinen Fängen für immer gut zu halten wissen.

Republik oder Monarchie — die Trauben sind den Herren offenbar noch zu sauer —, sondern verlangt nur die Wiederherstellung des Artikels 8 der Verfassung, welcher gestattete, die Regierungsform zu distulieren. — Die Cholera epidemie in Toulon und Marseille ist im Abnehmen begriffen. Es kamen am Montag in Toulon 12, am Dienstag in Marseille 8 Choleraobdese vor.

Wie wohl erinnerlich, hatte eine Anzahl Juden in Rumänien großes Geschrei über Bedrückung und Verfolgung erhoben und die englische Regierung, resp. das englische Parlament um Hilfe angerufen. Es zeigt sich auch hier, wie fast immer, daß das Geschrei im höchsten Grade übertrieben war und daß die eigenen Glaubensgenossen in Rumänien gegen dieses Anrufen ausländischer Hilfe protestirten. So haben die Israeliten der Stadt Tulcea an das Ministerium des Aeußern das Ersuchen gestellt, nachstehende im Originaltext in französischer Sprache abgefaßte, mit mehreren Hunderten von Unterschriften versehene Zuschrift an Lord Salisbury abgehen zu lassen: „Er. Excellenz Herr Marquis von Salisbury, Ministerpräsident in London! Die israelitische Gemeinde des Distrikts Tulcea legt hiermit Em. Excellenz den nachdrücklichsten Protest gegen die von unseren Londoner Glaubensgenossen an Em. Excellenz gerichteten Reklamationen betreffs jener angeblichen Verfolgungen vor, welchen die Israeliten Rumäniens seitens ihrer Regierung ausgesetzt sein sollen. Die jüdische Gemeinde erklärt diese Behauptung als vollkommen grundlos, da die rumänische Regierung bei Gelegenheit der Annexion dieser Provinz (der Dobrudscha) den früher unter türkischer Botmäßigkeit stehenden Israeliten alle politischen Rechte gewährt hat, welche Rechte denn auch seit dieser Zeit durch ihre Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, sei es als Vertreter, sei es als Staatsbeamter zur Ausübung gebracht worden. Was die kleine Anzahl unserer Glaubensgenossen betrifft, welche sich noch nicht aller Rechte erfreuen, so befinden sich dieselben, gleich wie alle anderen Fremden unter dem Schutz der dieses Land beherrschenden Verfassungsgesetze.“ — Auch die rumänische Presse erhebt gegen dieses Gebahren ihre Stimme. „Telegraphul“ ist der Meinung, daß die jüdische Deputation in London die rumänischen Juden arg kompromittirt habe. Von heute an würden die Juden auf fremde, nicht rumänische Verteidigung angewiesen sein. Bis 1859 habe es in Rumänien keine Judenfrage gegeben und nachher hätten die Juden selbst diese Frage geschaffen. Die Rumänen hätten dann Maßregeln getroffen, um sich gegen die gleich einer Ueberschwemmung hereinbrechenden jüdischen Horden zu schützen. Im Jahre 1832 seien im ganzen Lande 2000 Israeliten gewesen, heute dagegen die Anzahl von 500 000. Die getroffenen Maßregeln sei man aber geneigt gewesen, für Verfolgungen anzusehen, und so sei im Herzen Rumäniens eine Konspiration entstanden, die auf fremde Hilfe rechte und welche die Regierung zu zertröden trachten müsse.

Sir Drummond Wolff scheint sich mit den türkischen Ministern nicht so leichtem Kaufes einigen zu können, als er Anfangs wohl annahm. Gestern fand bereits die dritte Konferenz statt und verlief wie die früheren; man ist über die Vorfragen noch nicht hinausgekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1885.

— Daß sich Sr. Majestät der Kaiser sehr lebhaft mit dem deutsch-spanischen Konflikt beschäftigt, ist auch daraus zu ersehen, daß gestern wie heute der hohe Herr längere Konferenzen mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem Grafen Herbert Bismarck, welcher die Geschäfte jetzt in Vertretung des Grafen Hafffeldt führt, hatte. Auch der Kronprinz empfing gestern Nachmittag den Grafen Herbert Bismarck. Heute wurden ferner vom Kaiser empfangen der zum Chef des 6. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 52 ernannte Prinz Arnulph von Bayern, sowie der von seiner Erholungsreise zurückgekehrte Generalfeldmarschall Graf Moltke, welche beiden Herren den Kaiser auch mit dem übrigen Gefolge nach Süddeutschland zu den Manövern des XIV. Armeekorps begleiten werden. Ferner hatte der Kaiser auch noch Konferenzen mit dem Minister des Innern und Reichskammer und dem Chef der Admiralität Generalleutnant von Caprivi. Trotz der Strapazen der letzten Tage erledigt der erlauchete Monarch die sich jetzt geradezu drängenden Regierungsgeschäfte mit bewundernswerther Rüstigkeit und Frische. Heute Abend 10 1/4 Uhr wird Sr. Majestät der Kaiser mit den königlichen Prinzen und seinem Gefolge Berlin verlassen, um sich zu den Manövern nach Baden und Würtemberg, zunächst nach Karlsruhe, zu begeben.

— Prinz Wilhelm ist mit dem 8. d. M. von der Dienstleistung bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß resp. von der ihm übertragenen Führung des 1. Bataillons des Regiments entbunden worden und wird voraussichtlich nunmehr eine andere militärische Verwendung finden. Derselbe wird zunächst den Kaiser zu den Manövern in Süddeutschland begleiten und nach Beendigung der Manöver sich von Stuttgart nach Oesterreich-Ungarn begeben.

Der Zug des Herzens.

(Nachdruck verboten.)

Hinter dem Kloster St. Denis, wenige Meilen von Paris, erhebt sich Schloß Ecouen. Einst wohnten dort Kaiser und Könige, Feldherren und die Häupter der Revolution; zur Zeit Napoleon's war Ecouen eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen, das Institut der Ehrenlegion.

An einem Herbstabend 1811, als die Tafel der Pensionärinnen vorüber war, wurde ihnen die Erlaubniß erteilt, sich auf der Terrasse des Schlosses zu ergehen. Die Luft war mild. Kein Hauch rührte den Wald, der Ecouen umgibt; nur ein Jagdhorn klang von den Seen her, und in weiter Ferne, in blauen Dufte gehüllt, lag Paris.

Herhundert Mädchen, nach ihren Klassen durch grüne, blaue, gelbe und rothe Gürtel unterschieden, schritten über die Terrasse, die durch Gräben und jenseits derselben durch ein Gitter geschützt wird. Paarweise oder in Gruppen wandelnd, sprachen die Einen von ihrer Heimath; die Anderen bargen sich im Schatten der Platanen, um von dem Preise, dem Ehrenkranz, zu träumen, den die Kaiserin Marie Louise der Städtlichen auf die Stirn drückte. Wieder Andere saßen umher und lauschten der fremden Botschaft, die Eine von ihnen sprach. Denn wie den Ebdächtern französischer Offiziere stand Ecouen auch denen der Italiener, Spanier, Amerikaner, Griechen und Ägypter offen, die Napoleon bekanntlich in seinem Heere hatte.

Aus den Fenstern drangen die Klänge eines Klaviers, einer Harfe. Bald hüllte die Nacht das Schloß in seine Schatten. Die Abendglocke wurde geläutet, an den Lehrentinnen vorbei, begaben sich die Mädchen zur Kapelle. Die Aufseherinnen hielten Musterung, und plötzlich bemerkte eine derselben, daß zwei Böglinge, Schwestern fehlten. Sie erstaunte und zählte wiederholt, doch die

— Dem Prinzen von Battenberg, Premierleutnant im Regiment des Gardes du Corps, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Der Prinz hat sich bekanntlich bei der Vermählung mit der Prinzessin Beatrice von England verpflichtet, englischer Staatsbürger mit ständigem Wohnsitz in England zu werden.

— Wie die „M. Z.“ erfährt, hat der Präsident des Reichstages, Herr von Wedell-Piesdorf, das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen vom König Alfons von Spanien erhalten.

— Nach aus Kiel hier eingegangener Meldung ist in der vergangenen Nacht das Torpedoboot V. 3 in Folge einer Kollision mit dem Torpedoboot V. 8 im Langeland Belt 3 Seemeilen S. S. W. vom Vengeance Grund in 16 m Wasser gesunken, wobei der Maschinistenmaat Dorpitz ertrank. S. M. Schiffe „Blücher“ und „Man“ sind mit Prähmen von Kiel abgegangen, um Hebersuche vorzunehmen.

— Die neuerdings vielbesprochene Insel Yap (auch Cap geschrieben) ist eine hohe vulkanische Insel mit Arefa-Palmen, Bambus und vielen Bäumen, die Holz zu den Böden liefern. Schleifsteine von hier sind auf den östlichen Inseln gesucht. Die Einwohner, mindestens 2000 an der Zahl, werden von mehreren Häuptlingen beherrscht. Der Ackerbau auf Yap ist vorzüglich. Auf der Insel haben sowohl die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, wie auch die Hamburger Firma Robertson und Hensheim Niederlassungen. Die hochgelegene und gut angebaute Insel ist 207 Quadrat-Kilometer groß. Ueber die Besetzung der Insel Yap wird inzwischen noch gemeldet, daß das Kanonenboot „Itis“ diese Besetzung vollzogen habe. „Itis“ ist ebenso wie die „Hyäne“ ein Schrauben-Kanonenboot I. Klasse mit 4 Geschützen. Kommandant ist Korvettenkapitän Rötger. Die übrigen Offiziere sind die Leutenants zur See Derzewski und v. Bierbrauer-Brennstein und Unterleutnant zur See Grumme. Die Raschheit, mit welcher die Besetzung von deutscher Seite vollzogen wurde, wird sogar vom Pariser „Figaro“ in vollem Maße anerkannt. Dieses Blatt hebt hervor, daß der deutsche Kapitän einen ungewöhnlichen Grad von Entschlossenheit an den Tag gelegt hat.

— Der hiesige japanische Gesandte Aoki ist in die Heimath berufen worden, um die leitende Stellung im auswärtigen Amte zu übernehmen.

Neu-Strelitz, 7. September. Der Festzug zu Ehren des fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs verlief äußerst glänzend. An demselben nahmen alle hiesigen und die Strelitzer Gewerke, Korporationen, die Kriegervereine des Landes etc. Theil. Vor dem Schlosse brachte der Kaufmann Wollert das Hoch auf den Großherzog aus, welcher von dem Schloßbalkon aus den Festzug ansah. Nach Absingen der Nationalhymne dankte derselbe den Festtheilnehmern. Auf dem Schützenplatze findet ein Volksfest statt. Sämmtliche Festtheilnehmer werden dort frei bewirthet.

Neu-Strelitz, 8. September. An der Hofafel, welche am Montag zur Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs stattfand, nahmen gegen 350 Personen aus allen Ständen theil, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin brachte dabei ein Toast auf den kaiserlichen Jubilar aus, worauf dieser mit Dankworten erwiderte. Abends fand ein Fackelzug, eine Illumination der Stadt und ein großes Feuerwerk statt. Alles verlief glänzend. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind Abends nach Schwerin zurückgekehrt.

Kiel, 9. September. Der Marine-Stationen-Chef, Vize-Admiral von Wiede, ist von seiner Dienstreise nach Wilhelmshaven hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Karlsruhe, 8. September. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden trafen heute Nachmittag um 4 Uhr hier ein und wurden am Bahnhof von den großherzoglichen Herrschaften, den Spitzen der Behörden und der Generalität empfangen. Die zahlreich anwesende Volksmenge begrüßte die hohen Herrschaften mit enthusiastischen Rundgebeten.

Eisenach, 9. September. Beim Festgottesdienste des Gustav-Adolf-Vereins in der überfüllten Stadtkirche hielt Prälat Gerol (Stuttgart) die Festpredigt. Die darauf folgende erste öffentliche Versammlung wurde im Auftrage des Großherzogs von Sachsen durch den Oberhofprediger Hesse begrüßt. Oberkonsistorialrath Richter überbrachte den Gruß des evangelischen Kirchenrathes aus Berlin, und Vertreter der evangelischen Hilfsgesellschaften aus der Schweiz, dem Elsaß, sowie aus Ungarn und Belgien den Gruß der dortigen Evangelischen.

Ausland.

Kopenhagen, 9. Septbr. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist, von dem König von Griechenland und dem Kronprinzen begleitet, heute Mittag in Fredensborg eingetroffen und von dem König und der Königin, sowie dem Prinzen Waldemar empfangen worden. Der Herzog und die Herzogin von Chartres,

Schwestern fehlten. Sie eilte auf die Terrasse und den Hof — Niemand; in die Schlaffäle, die während des Tages nicht betreten werden durften — Niemand. Sie forschte in den Wirtschaftsräumen, in Küche und Waschkammer, bei der Silberbewahrerin und Pförtnerin — umsonst. Die Abendandacht hatte schon begonnen, und die Schwestern waren noch nicht da.

Als das Gebet zu Ende war, konnte die Aufseherin ihre Angst vor den Pensionärinnen nicht verbergen. Man stellte die Köpfe zusammen und flüsterte. Vermuthungen wurden laut, Rathschläge erteilt, erst schlüßtern, dann dreseln, und schließlich wurden zwei Meinungen laut: die Schwestern waren entweder entführt oder entflohen.

Die Entführung erhielt die Majorität und in wenigen Minuten wußte das ganze Haus, von der Schließerin bis zur Madame Campan, der Direktorin, das Entschliche.

Da begann der Alarm. Die Glocken wurden geläutet, vom Namen der Vermissten widerhallten die Korridore. Man durchsuchte die Gräben und rüttelte an den Gittern; die Waldhüter machten sich auf, den Wald zu durchforschen.

Doch plötzlich ließ Madame Campan die Pensionärinnen, Lehrerinnen und Aufseherinnen in den großen Saal entbieten. Mit größter Seelenruhe theilte sie ihnen mit, daß die Schwestern im Schlosse wären. Entführt? Thörichte Rede! Seit der Mittagstafel befanden sich Beide im Krankenzimmer, denn die Jüngere sei leicht erkrankt, und die Aeltere wollte an ihrem Lager wachen.

Madame verzog keine Miene, als sie das sagte. Die Lehrerinnen und Aufseherinnen sahen sich vielbedeutend an und schwiegen. Die Pensionärinnen wurden entlassen, gingen leise am Krankenzimmer vorbei in ihre Schlaffäle und grollten ein wenig, daß der niedliche Koman, eine Entführung aus dem Schlosse, so bald schon zu Ende sei.

Bald lagen Alle im tiefsten Schlummer; es wachte nur Madame.

sowie der Prinz von Wales werden am Montag in Frankfurt erwartet.

Bern, 9. Septbr. Der Bundesrath hat wegen der inneren und äußeren Sicherheit durch gewaltsamen der öffentlichen Ordnung unter fälschlicher Aneignung des Namens 5 Anarchisten, 4 Oesterreicher und 1 Bayern, Schweiz ausgewiesen.

Paris, 9. September. Die hiesige deutsche Kolonie dem von hier scheidenden Botschafter und zukünftigen Vizekonsul von Elsaß-Lothringen, Fürstlichen Hohenlohe-Schillingensfelden, 19. September ein Abschiedsdiner in den Festjalen des Besour im Palais Royal gehen. Der Fürst nahm heute im Namen der Kolonie durch die Präsidenten der schiebenen deutschen Vereine unterbreitete Einladung in lichster Weise an.

Sofia, 6. September. Es ist hier die Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß am 3. d. eine Abtheilung von 500; 5 Truppen plötzlich in den Distrikt Silistria einrückte und auf Höhen von Arab Tabia und anderem Territorium, dessen Besatzung noch immer streitig ist, Besitz ergriff. Da nicht von bulgarischen Truppen besetzt und die Garabul Silistria in Schumla war, fand kein Zusammenstoß statt. Die Regierung die rumänischen Truppen von den verschriebenen die sie besetzt hatten, zurückgezogen wurden, und verblieben wenige Soldaten in Arab Tabia.

zur Karolinen-Angelegenheit.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London vom 7. September gemeldet: In der Karolinenfrage hegt hier Niemand ein Besorgniß vor weitergehenden Verwickelungen. Man ist es werde der Staatskunst Bismarcks gelingen, Spanien eigenfinnigen und verwilderten Sproß der europäischen familie, der für seine Streiche nicht ganz in Anspruch zu sein, ohne die Strenge der internationalen Juridtruthe zur Verpflichtung Spaniens betont, den großmüthigen Vorschlag Schiedsgerichtes, den Deutschland gemacht, anzunehmen. Frage, welche der Standard sich vorlegt: hat Bismarck oder hat er die Verwickelungen vorausgesehen und gewollt? gegnet man auch bei Politikern, die uns aufrichtig sind? Einer derselben versicherte mir ernstlich: „Bismarck hat reich auf den Jagd fühlen wollen. Um einen unfehlbaren Stein für die französische Stimmung zu erhalten, fädelte Karolinenfrage ein, die wirklich sonnenklar bewies, daß Frankreich in Frankreich gar keine Rede sein kann, wenn es in Europa einen Feind gegen Deutschland geben will. Frankreich auf seiner Seite finden würde. Sie hat auf diese Weise vortreffliche Dienste geleistet, der sie Spaniens Zufriedenheit beilegen wird, was er an Sympathien Spanien verloren, hat er an Aufklärung über seine Politik gewonnen.“ In Italien haben in der Karolinenfrage wie der „R. Z.“ von dort mitgetheilt wird, alle Blätter der Regierung irgendwie Fühlung hatten, sich entschieden freundlich ausgesprochen, während die Radikalen Deutschlands Benehmen als Vergewaltigung des Schwachen hinstellen. fordert der Masaniello zur Bildung einer lateinischen bündung auf.

Aus Madrid sind thatsächlich neue Meldungen über den deutsch-spanischen Konflikt nicht eingetroffen. Die von dem spanischen Gesandten, Grafen Solms, abgegebenen versöhnlichen, freundlich-sachlichen Erklärungen machten einen sehr beruhigenden Eindruck. In allen urtheilsfähigen Kreisen findet das schaftliche korrekte Auftreten Deutschlands dankbare Anerkennung.

— Der König machte gestern Abend ohne Begleitung in Phaeton, welchen er selbst lenkte, eine Fahrt durch Madrid und wurde dabei überall auf das ehrerbietigste von dem Volke begrüßt. — Die „National-Zeitung“ bringt eine Madrider liche Nachricht über die Freitagsumulte. Größer als die Befürchtung über die Besitzergreifung sei die Wuth über die Waffensuchen, welche die spanischen Schiffe „San Quintin“ und „Mit Mühe gelang es der Polizei, die Rasenden von der Uferung des deutschen Gesandtschaftsgebäudes abzuhalten. Die Menge des Holzes von dem deutschen Wappen wurden unter die Menge als patriotische Reliquien vertheilt. Während der tagten im Hause Sagastas die Liberalen; auch General Salan war dabei. Die Generale Zovellar und Martinez Campos sahen sich besonders energisch für die Kriegserklärung aus. Die war einig, zu verlangen, daß die Regierung in der Besitzergreifung der Insel Yap den Grund zur Kriegserklärung erblicken, aus Berlin zurückberufen solle.

Nach einem Pariser Telegramm der „Nat. Ztg.“ man aus dem völligen Ausbleiben spanischer Nachrichten

Sie schrieb an den Großkanzler der Ehrenlegion und bot ihm Entlassung als Vortseherin der Anstalt an, der bisher so glückliche Anstalt, die durch die bellagenswerthe Entführung der beiden Schwestern für immer ruiniert sei. Nur um die erregten Gemüther zu beruhigen und den Neben auf diesen Frevler ein Ziel zu setzen, habe sie Krankegeschickte erfunden.

Der Kanzler erhielt die Nachricht mitten in der Nacht. vor Tagesanbruch hatte Madame keine Antwort: er würde dem Anzeige machen, da er in einer so höchst bedenklichen Sache Entscheidung zu treffen wagte.

Beim Leber empfing Napoleon die Kunde von dem Ergehen. Er fragte nach dem Alter der Familie der Vermissten, sann nach und ließ sich das Hausordnungsbuch der Anstalt reichen. sam durchlas er es, legte bedeutungsvoll den Finger auf den Paragraphen und befahl dem Kanzler, zur Ergreifung der Schwestern — nichts zu unternehmen.

Am Abend reichte der Kanzler dem Kaiser einen zweiten Bericht der Campan. Die Wiederkehr der Schwestern wurde gemeldet. führt? O nein! Doch sie hätten sich entfernt, heimlich entfernt. was der Grund? Die Mutter wollten sie sehen, die Mutter umarmen die in einem Hotel von Ecouen um sie harrte! Die Strenge Statuten, die den Besuch der Mutter nur alle vierzehn Tage erlaubte hatte sie dazu getrieben. Die theure Mutter so lange nicht zu sehen das hätten sie nicht über's Herz gebracht!

„Ah“, rief Napoleon, „mir ahnte doch! Der bewußte graph! . . . Schreiben Sie Madame Campan, daß die Schwestern eine Stunde Arrest erhalten. Fügen Sie aber hinzu, daß von an die Pensionärinnen ihre Mütter umarmen dürfen, so oft sie wünschen. Die Gitter brauchen nicht verdoppelt zu werden, andere nur die Paragraphen und revidire die Statuten!“

legten 24 Stunden auf den Ausbruch der Revolution in
men. Wir geben das Gerücht unter aller Reserve wieder.

Provinzial-Nachrichten.

Brandenburg, 9. September. (Verschiedenes.) Dem Programm
wurde die Gewerbe-Ausstellung am Montag Abend 6 Uhr von
Vorstandenden des Komitees Herrn Rechtsanwalt Kabilinski mit
Hoch auf Se. Maj. den Kaiser geschlossen, in welcher das
reichliche Publikum lebhaft einstimmte. Der Ausbruch der Ausstellung
am theilweise sofort und heute ist das Zerfällungswerk an dem
mündlichen Arrangement nahezu vollendet. Mancher Ausdruck des Be-
wunders wurde darüber laut, daß die bewegte, anregende Zeit der
Ausstellung dahingeschwunden sei. — Heute fand die Auslosung der
Gewinnlose statt. Hauptgewinne sind gefallen: 1. Hauptgewinn, Silber-
medaille, auf 5227; 2. Hauptgewinn, auf 5341; 3. Regulator, auf
552; 4. Figur, auf 1148; 5. Nähmaschine, auf 5823; 6. Schaufel,
auf 8308; 7. zwei Holzstühle, auf 8405; 8. Bettdecke,
auf 9552; 9. Schlummerschliffen, auf 2550; 10. Marmorstück, auf
— Herr Gärtner French, welcher am Sonntag auf der hie-
sigen Gewerbeausstellung durch den ersten Preis, eine Silber-
medaille, ausgezeichnet worden ist, hat auf der Berliner Gartenbau-
ausstellung am demselben Tage für eine Anzahl Blumenfortiments eine
goldene Medaille erhalten. Eine solche Medaille wurde in Berlin
dem Kunstgärtner Böhme in Bromberg zu Theil. — Wie man
auf „Gef.“ mittheilt, hat Herr Kupferschmied Klavon, welcher auf
Brandenburger Gewerbeausstellung durch eine bronzenne Medaille aus-
gezeichnet worden ist, noch am letzten Ausstellungstage seinen ausge-
zeichneten Seltener-Apparat nach Thorn verkauft.

Marienburg, 8. September. (Mord.) Gestern früh wurde
neuen Wege in dem Schloßgraben ein junger Mensch in bestin-
nigsten Zustand, ganz entkleidet, gefunden und nach dem Dia-
gnosehause geschafft. Derselbe hatte an der Stirn eine tiefe, klaffende
Wunde, welche aufscheinend von einem schweren stumpfen Instrumente
herstammte. Der junge Mann verstarb nach wenigen Stunden, hatte
kurz vor seinem Versterben noch einige kluge Augenblicke, in
denen er Angaben über seine Mörder machen konnte. Schon heute
ist die Leiche in der Leiche schwer an Händen und Füßen gefesselt ins
Gefängnis abzuliefern. Während des Transports durch die Stadt
sah ein großer Menschenhaufen beigesetzt, welcher nicht übel Lust
hatte, sich zu erblicken. In Folge der großen Unsicherheit auf
den entlegenen Plätzen und Straßen hat der Magistrat an Stelle
der Wächter durchweg junge kräftige Leute angestellt, aber auch
einzelnen den Strohhalm wenig Respekt einzusprechen. (N. W. M.)

St. Krone, 8. September. (Die speziellen Vorarbeiten für eine
neue Krone-Kasse) werden dieser Tage in Angriff genommen.
Bis zu 3 Monaten hofft man mit denselben fertig zu sein, so daß
gleichzeitig mit dem eigentlichen Bau begonnen werden wird.

Holland, 7. September. (Durch einen Blitzschlag getödtet.) In
Holland wartete man an einem der letzten Abende vergebens auf
den Rückkehr der Kühe. Man ging auf die Suche und fand sie in
den Kleeblättern; der Hirt aber lag leblos unter einem Tannenbaum,
in dem er sich vor dem Gewitter geflüchtet. Der Blitz hatte ihn
getödtet.

Danzig, 7. September. (Eine gefährliche Lage.) Am Sonn-
tag überschritt ein kleines Mädchen das Bahngelände bei Neu-
schiff, als schon der Zug heranbrauste. Es wurde von dem
Räder der Lokomotive ergriffen und unbeschädigt zwischen die Ge-
webe geworfen. Eine Frau, welche sich in der Nähe befand, rief
laut, ruhig liegen zu bleiben und wirklich befolgte auch das
kleine Mädchen; der Zug raste darüber hinweg, ohne ihm Schaden
zuzufügen.

Elbing, 8. September. (Eine etwa 60jährige Schwindlerin),
die vor einiger Zeit einen Bahnwärter in der Gegend von Schlo-
witz unter Vorpiegelung einer reichen Erbschaft um einige 100 Mk.
und dann spurlos verschwand, ist neuerdings wieder aufgetaucht,
denn anderen Bahnwärter in der Nähe von Königsdorf in ähn-
licher Weise zu betrügen. Unter Vorzeigung eines auf den Namen
Königsdorfer Klein aus Elbing lautenden Schuldscheins über
100 Mk. setzte sie sich in das Vertrauen der Leute und brachte dann
ein Manöver mit der fingierten Erbschaft mit Erfolg zur An-
sicht. Nachdem sie den Leuten noch einige Kleidungsstücke ge-
schenkt, citirte sie den Mann nach Dirschau zur Abhebung der
Erbchaft, wo sich dann die ganze Sache als Schwindel herausstellte.
Sie bietet sich vor der Hand nur geringe Aussicht, der raffinierten
Schwindlerin habhaft zu werden.

Königsberg, 8. September. (Um einen eigenen Heerd zu
bedarfen es des nöthigen Hausinventars, als Töpfe, Geschirre,
u. d. d. dieser Einfluß war auch der Kommiss einer hiesigen
Kommision, der sich kürzlich mit einer schönen Blüthenstange aus der
Provinz verlobt hatte, gekommen. Der Prinzipal des jungen Mannes
dieser Ansicht und brachte damit den Umständen in eine Ideen-
ausführung, daß seit einiger Zeit eine auffallend große Menge von
Geschirren aus dem Laden verschwunden war, und konnte es sich
nicht versagen, über diese Angelegenheit mit seinem Kommiss
zu sprechen. Dieser, dadurch empfindlich in seiner Ehre
verletzt, legte dem Geschäft sofort den Rücken und verkehrte, ohne
Mittel zu besitzen, das Heer der stellunglosen Handlungs-
knechte. Seine Lage theilte ein ihm gehöriger Bernhardiner, ein Thier
arzt, dem aber mit der Zeit das Fasten wenig gefallen
und der daher wahre Hungerthum-Arien durch die Nachbar-
schaft. Hierdurch wurde der Hund aber zum Verräther seines
Herrn, denn ein von menschenfreundlichen Nachbarn herbeigerufener
Hund wegen besuchte, in seinem Zimmer einen so bedeutenden Vor-
rathe an Geschirren, kurzum ein völliges, wohlaffortirtes Küchen-
geschirren, daß dem Beamten die Sache verdächtig vorkam. Er nahm
den Wagen, lud das Geschirre samt dem Kommiss darauf
und mit ihm nach dem Polizeigewahrsam, wo der hehrathslustige
Handlungsdiener auch den Diebstahl der Küchen-
geschirren aus dem Laden seines ehemaligen Prinzipals sehr bald
erkannte. (N. A. Z.)

Stettin, 6. September. (Pöblicher Tod.) Als der hiesige
Magistrat, Herr Schulz, gestern Nachmittag im Magistrats-
saal als Stabsbeamter eben einen Todesfall protokolirlich auf-
zeichnete, sank er plötzlich leblos vom Stuhle. Zwei schleunigst
herbeigekommene Aerzte vermochten nicht mehr Hilfe zu bringen, unter
denen Händen hauchte der Mann seinen Geist aus. Ein Schlagfluß
hatte sein Leben ein Ende gemacht.

Stettin, 8. September. (Brand.) Die zwischen hier und
Stettin, hart an der westpreussischen Grenze gelegene Groß Herz-
og, wohl mit das größte Etablissement dieser Art in unserer
Provinz, ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend niedergebrannt.
Die Ursache ist eigenthümlicher Natur über der Mühe zu wachen,
welche ist nunmehr bereits zum dritten Male niedergebrannt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und
auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. September 1885.

(Wählerversammlung in Kulm.) Zu gestern,
Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr hatte der bisherige Landtagsabgeordnete
für den Wahlkreis Thorn-Kulm, Herr Gutsbesitzer D o m m e s -
Sarnau, die deutschen Wähler des Kreises Kulm zu einer Besprechung
der bevorstehenden Neuwahlen zum Landtage im Hotel „Zum
Schwarzen Adler“ in Kulm eingeladen. Genau 20 Personen hatten
sich eingefunden. Gegen 4 Uhr eröffnete Herr Dommès die Ver-
sammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser
und sagte sodann, es dürfte wohl nicht nöthig sein, ein Bureau zu
bilden und einen Vorsitzenden zu wählen, weil das, was verhandelt
werden solle, nur seine Person betreffe. Er habe die Einladung er-
lassen, um zu erforschen, welchen Anhang er noch unter den Wählern
des Kreises habe. Da nun seiner Einladung nur 20 Personen ge-
folgt seien, von denen noch nicht alle zu ihm steheten, und da bei der
letzten Reichstagswahl der neu aufgestellte deutsche Kandidat ihn mit
1500 Stimmen geschlagen habe, so erkenne er hieraus, daß er nicht
mehr das volle Vertrauen der Wähler unseres Wahlkreises besitze.
Um der deutschen Sache nicht zu schaden, bitte er daher bringen,
an seiner Kandidatur zur bevorstehenden Landtagswahl nicht zu beharren.
Von einzelnen Anwesenden ermuntert, nicht zurückzutreten, sondern es
auf eine Probe ankommen zu lassen, erwiderte Herr Dommès, daß
dies ein gefährliches Spiel sei, bittet nochmals, an seiner Kandidatur
nicht zu beharren und empfiehlt den gegenwärtig herrschenden Parteien,
den Konservativen und den Freisinnigen, sich über die Wahl der auf-
zustellenden deutschen Kandidaten zu verständigen und dadurch zu ver-
hindern, daß nicht der polnische Kandidat als Abgeordneter gewählt
werde. Herr Dommès richtete zum Schluß seiner Ausführungen an
die Versammlung die Anfrage, ob noch Jemand zur Sache das Wort
ergreifen wolle und schloß, da sich Niemand meldete, die Versammlung,
wie er sie eingeleitet, mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät
den Kaiser.

(Personalien.) Der Gerichtsklassen-Kendant Sommer
in Pr. Stargard ist unter Ernennung zum Gerichtsschreiber mit der
gleichzeitigen Funktion als Kendant der dortigen Gerichtsklasse an das
Amtsgericht zu Schlogau versetzt und der Gerichtsschreiber, Amts-
gerichts-Sekretär Wallner in Thorn zum Kendanten der Gerichtsklasse
in Pr. Stargard ernannt worden.

(Zur Beachtung.) Einer Bekanntmachung des hiesigen
Königl. Amtsgerichts zu Folge sollen nachbenannte Bücher und Akten
vernichtet werden: Die Kassenbücher des Depositoriums des
früheren Stadtgerichts und späteren Kreisgerichts hier selbst aus den
Jahren 1817—1868 nebst den Einnahme- und Ausgabe-Belägen zu
den Rechnungen für die Jahre 1846/47 und 1847/48; die Kassen-
bücher der Gerichtskasse des früheren Kreisgerichts hier selbst aus den
Jahren 1852—1873 nebst den Miscellanakten aus den Jahren 1872
und 1873, die Revisionsakten aus dieser Zeit, die Beläge zu den
Rechnungen für die Jahre 1871, 1872 und 1873, die Vormund-
schaftsakten ohne Vermögensverwaltung, weggelegt im Jahre 1879
und früher, die Vormundschaftsakten mit Vermögensverwaltung, weg-
gelegt im Jahre 1874 und früher, die Pflanzakten- und Nachlassakten,
weggelegt im Jahre 1854 und früher, die Akten über summarische
Prozesse mit Ausnahme derjenigen für Grundgerechtigkeiten, Alimente
und Besitzstörungen, weggelegt in den Jahren 1872—1874, die
Bagatell- und Injurienakten, weggelegt in den Jahren 1878 und 1879,
die Zivilprozesse (mit Ausnahme der Akten wegen Alimente und
Grenzstreitigkeiten) nebst den Mahnsachen, weggelegt im Jahre 1879,
die Polizeiuntersuchungs- und Forststrafakten, weggelegt in den Jahren
1877, 1878 und 1879. — Diejenigen, welche an der längeren
Aufbewahrung dieser Bücher und Akten ein Interesse haben, werden
aufgefordert, dies innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei dem hiesigen
Königl. Amtsgerichte anzumelden und zu beschreiben.

(Militärisches.) Das 8. Pomm. Infanterie-Regiment
Nr. 61 und das 2. Bataillon 4. Pomm. Infanterie-Regiments
Nr. 21 kehren heute Abend mittels Extrazüge über Tereopol und
Bromberg von den Manövern der 4. Division nach hier zurück. Das
Ulanen-Regiment Nr. 4, welches heute und morgen in Kulm und
Umgebung Quartier bezieht, trifft am 12. d. Mts. gegen Mittag hier
ein. — Die Reservisten der Infanterie und Artillerie werden am
Sonabend entlassen.

(Zur Ausweisung.) Die „Gazeta Toruńska“ ver-
öffentlicht in ihrer letzten Nummer eine Verächtigung des Königl.
Landraths des Kreises Strassburg, in welcher eine von dem genannten
Blatte aus Dr. Lemt gebrachte Nachricht, „daß aus Bülk ausgewiesene
russisch-polnische Ueberläufer gefesselt über die Grenze geschoben
seien“, als un wahr bezeichnet wird.

(Eisenbahnliches.) Der vorläufig nur bis zum
31. August 1885 im Lokalverkehr des Eisenbahn-Direktionsbezirks
Bromberg, sowie im Staatsbahnverkehr Bromberg-Breslau und im
Südostpreussischen Verband-Verkehr eingeführte Ausnahmetarif für
Spiritus und Spirit zum Seeexport bleibt bis zum 31. August 1886
in Kraft.

(Welcher d.) Aus Posen, Westpreußen und Oberschlesien
sind unter Führung des Abgeordneten Stableski polnisch-preussische
Wallfahrer in Welherad eingetroffen. Sie brachten zwei Fahnen mit
polnischen Wappen als Geschenk.

(Neue Geldprägung.) Kupfergeld ist seit 10 Jahren
nicht mehr geprägt worden. Da sich jetzt aber ein Mangel hieran
fühlbar gemacht hat, so werden gegenwärtig in den verschiedenen
Münzstätten Deutschlands 40 Millionen Stück Pfennige, also für
400,000 Mk., geprägt. Gleichzeitig kommen für 10,370,000 Mark
Einmarkstücke zur Ausprägung.

(Zucker-Export.) In der Zeit vom 1. Januar bis
Ende August sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Zoll- und
Steuervergütung abgefertigt worden: 60,011 Kilog. Kandiszucker und
Zucker in vollen harten Broden, 1000 Kilog. anderer harter Zucker
und 35,373,705 Kilog. Rohzucker. Ostpreußen exportirte nur 364,500
Kilog. Rohzucker, Pommern 22 Mill. Kilog. Rohzucker und 4,942,000
Kilog. raffinierten Zucker, Sachsen 22 Mill. Kilog. Rohzucker und
18 1/2 Mill. Kilog. raffinierten Zucker, Schleswig-Holstein über 128
Mill. Kilog. Rohzucker und 9 Mill. Kilogramm raffinierten Zucker,
Hannover 42 1/2 Mill. Kilog. Rohzucker und 5 1/2 Mill. Kilogramm
raffinierten Zucker.

(Submission.) Heute fand im Magistrats-Bureau I
Termin an zur Vergebung der Arbeiten zur Herstellung des Neubaus
eines Kinderheims auf der Bromberger Vorstadt. Auf die Maurerarbeiten,
welche ca. 7500 Mk. betragen, gab Herr Bauunternehmer v. Kobielski
das niedrigste Gebot ab, nämlich 20 1/2 pCt. unter dem Anschlage.
Das niedrigste Gebot auf die inkl. der Materiallieferung zu 10,000
Mk. veranschlagten Zimmerarbeiten, 16 pCt. unter dem Anschlage,
gab Herr Zimmermeister Roggatz ab.

(Sitzung des Thorer Lehrer-Vereins.)
Die gestern Abend im Gartenlokale des Herrn Genzel abgehaltene
Sitzung des hiesigen Lehrervereins war trotz des schlechten Wetters

auch von den Lehrern der Umgegend ziemlich zahlreich besucht. Auf
der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vortrag des Herrn
Wiese. Referent giebt den Gang an, welchen man einschlagen müsse,
wenn der Unterricht in der Orthographie die gewünschten Resultate
bringen soll. In der an den Vortrag sich anschließenden Debatte
gaben einzelne Herren den von ihnen in diesem Unterrichtsgegenstande
befolgten Lehrgang an, erklärten sich jedoch in allen wesentlichen Punkten
mit den Ausführungen des Herrn Vortragenden einverstanden. 2. Der
am 1. d. M. an die hiesige Mädchenschule berufene Lehrer Herr
Schwonke wird in den Verein aufgenommen. 3. Der Verein beschließt
zu der am 4., 5. und 6. Oktober cr. in D. Eylau stattfindenden
Generalversammlung des Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Vereins
einen Vertreter zu schicken und wählt zum Delegirten Herrn Bator.
4. Geschäftliche Mittheilungen und Beantwortung der im Fragelasten
vorgefundenen Fragen nahmen den übrigen Theil der Sitzung in An-
spruch. Die nächste Versammlung findet am 21. Oktober statt.

(Thorer Beamtenverein.) Zu Sonnabend, den
12. d. M. veranstaltet der Beamtenverein ein Konzert im „Schützen-
hausgarten“, zu welchem auch Nichtmitgliedern gegen Entree der
Zutritt gestattet ist. Für die Mitglieder des Vereins und die einge-
ladenen Gäste findet nach dem Konzerte ein Tanzchen im Saale des
Schützenhauses statt.

(Turnverein.) Am Sonntag, den 13. d. M. unter-
nimmt der Turnverein eine Turnfahrt nach Barbarken.

(Konzert.) Morgen, Freitag konzertirt die Kapelle des
Artillerie-Regiments im „Schützenhausgarten.“

(Sämmtliche ehemalige Kameraden des
Garde-Korps) werden durch Inserat in heutiger Nr. ersucht,
behufs Gründung eines Vereins sich am Montag den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr im Schützenhause einzufinden zu wollen.

(Schwurgericht.) Am 28. d. Mts. beginnt unter
dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Köstel die vierte dies-
jährige Schwurgerichtsperiode. In derselben werden folgende Straf-
fälle zur Verhandlung gelangen: am Montag, den 28. September:
a) wider den Pächter Gottlieb Müller aus Kolonie Brinsk wegen
wissenschaftlichen Meineids, Verteidiger: Rechtsanwalt Werth; b) wider
den Arbeiter, früheren Gemeinbediener Johann Strzyzanski aus Starlin
wegen Verbrechens resp. Vergehens gegen die §§ 380, 351, 246 und
74 des St.-G.-B., Verteidiger: Referendar Wabehn; am Dienstag,
den 29. September wider den bontzillosen Barbiergehilfen Johann
Pankst wegen Todtschlags, Verteidiger: Rechtsanwalt Schoda; am
Mittwoch, den 30. September a) wider die Arbeiter Ernst Brach und
Carl Brod aus Bischofswerder wegen Urkundenfälschung resp. Hilfe-
leistung, den ersteren verteidigt Referendar Warshawer, den zweiten
Referendar Plehn; b) wider den Rätchnerohn Wabert Dombrowski
und Pächterohn Johann Kiebowski aus Klammer wegen Verbrechens
gegen die §§ 176' und 57 des St.-G.-B., Verteidiger: Justizrath
Pande resp. Referendar Göler; am Donnerstag, den 1. Oktober wider
den Arbeiter Joseph Kubich aus Ancela, Provinz Posen, wegen ver-
suchter Nothzucht und Raubes, Verteidiger: Rechtsanwalt Werth.

(Als Ersatzgeschworene) für die vierte diesjährige
Schwurgerichtsperiode sind nachträglich einberufen worden: Gymnasial-
lehrer Gorzya aus Strassburg, Rechtsanwalt Trommer aus Stras-
burg und Gutsbesitzer Walter aus Gorywna.

(Der ominöse Druckfehler) hat uns in
der letzten Nummer einen recht lofen Streich gespielt. In dem Artikel
„Militärisches“, Zeile 17 von oben, muß es anstatt 1—7 Minuten
1—7 Monaten heißen.

Kleine Mittheilungen.

(Ein Sozialisten-Apostel.) Einem rheinischen
Blatte schreibt ein Leser, er habe kürzlich in einer Dorfschänke
im Rippeschen einen Schneidergesellen aus Sachsen in herunter-
gekommenen Zustande getroffen, den er früher als elegant ge-
kleideten Sozialisten kennen gelernt hatte. Auf die Frage, wie
er so heruntergekommen, erwiderte der Schneidergeselle: „Früher
war die Zeit besser für mich, wir hatten damals das Sozialisten-
gesetz noch nicht. Zu jener Zeit verdiente ich in der Partei als
Agitator mehr als mit der ganzen Schneiderei. Wenn ich da
einen Tag „reben ging“, hatte ich meine 10 Mark verdient,
heute ist es nichts mehr.“ Der Leser forschte weiter, ob er jetzt
auch noch Sozialist sei. „Ei was“, erwiderte er etwas scharf,
„die Kerle sind ja zu dumm und zu feige, ich werde nicht jetzt
auch wohl hüten.“ Das rheinische Blatt bemerkt dazu: „Die
„dummen“ und „feigen Kerle“, wie der Sozialisten-Apostel
unsere wackeren Arbeiter zu nennen sich erdreisiet, werden es,
wenn sie diese Geschichte lesen, hoffentlich dem Sozialistengesetz
Dank wissen, daß wenigstens dieser Arbeitsfreund ihnen nicht
mehr 10 Mk. täglich kostet.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. September.

	9. 9. 85.	10. 9. 85.
Fonds: fest, still.		
Russ. Banknoten	202—75	203
Warschau 8 Tage	202—50	202—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—25	98—30
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—20
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—50
Oesterreichische Banknoten	163—60	163—20
Weizen gelber: Sept.-Oktober	152—50	153
April-Mai	165—75	166—50
von Newyork loco	90 1/4	91 1/2
Roggen: loco	135	136
Sept.-Oktober	135—70	136
Oktober-Novob.	137—75	138
April-Mai	145—75	146
Mehl: Sept.-Oktober	45	45—20
April-Mai	47—80	47—80
Spiritus: loco	41—10	42—20
Sept.-Oktober	41—10	41—60
Novob.-Dezember	41	41—40
April-Mai	42—30	42—60
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Königsberg, 9. September. Spiritusbericht Bro 10,000
Liter pCt ohne Fab. loco 42,75 M. Br. 42,50 M. Bd., 42,75 M. bez.,
pro September 42,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro Noobr. März
42,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro Febr. März 43,00 M. Br.,
— M. Bd., — M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Septbr. 0,98 m.

Polizl. Bekanntmachung.

Nachstehende **Bekanntmachung.**
 Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. d. M., betreffend die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen (Extra-Beilage zum Amtsblatt Nr. 31), bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an den unten benannten Orten und Tagen und zu den angegebenen Zeiten Versammlungen von Arbeitgebern und Arbeitern aus den betreffenden Kreisen stattfinden werden, in welchen unter Leitung eines von mir beauftragten Commissars darüber nähere Erörterungen gepflogen werden sollen.

1. in welchen Industrie- und Gewerbezweigen bezw. in welchem Umfange in den einzelnen eine Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen stattfindet,
2. welche Gründe die Sonntagsarbeit veranlassen,
3. welche Folgen ein Verbot derselben für die Arbeitgeber und die Arbeiter haben würde, und
4. ob ein solches durchführbar ist.

Die Herren Landräthe sind beauftragt worden, zur Theilnahme an diesen Versammlungen, welche auf den betreffenden Rathhäusern abgehalten werden, Einladungen an Arbeitgeber und Arbeiter zu erlassen. Damit aber die allseitigsten Interessen der Gewerbetreibenden berücksichtigt werden können, fordere ich diejenigen Unternehmer gewerblicher, sei es zur Groß- und Fabrikindustrie, sei es zum Handelsgewerbe oder zum Handwerk gehörender Betriebe sowie diejenigen in solchen beschäftigten Arbeiter, welche ein Interesse an der Erörterung obiger Fragen haben und ein solches geltend machen wollen, aber keine besondere Einladung zur Theilnahme erhalten haben, hiermit auf, bei dem Landrathe ihres Kreises ihre Beziehung zu den Verhandlungen in Antrag zu bringen. Die Herren Landräthe werden diese Anträge prüfen und, soweit es erforderlich erscheint, berücksichtigen.

Freitag den 11. September, Nachmittags 6 Uhr, zu Marienwerder, für die Kreise Marienwerder und Stuhm.
 Sonnabend den 12. September, Nachmittags 6 Uhr, zu Thorn für die Kreise Thorn und Strassburg.

Montag den 14. September, Vormittags 9 Uhr, zu Deutsch-Eylau, für die Kreise Rosenberg und Löbau.
 Montag den 14. September, Nachmittags 6 Uhr, zu Graudenz, für die Kreise Graudenz und Culm.
 Dienstag den 15. September, Nachmittags 2 Uhr, zu Schwes, für den Kreis Schwes.
 Mittwoch den 16. September, Vormittags 11 Uhr, zu Deutsch-Krone, für den Kreis Deutsch-Krone.
 Donnerstag den 17. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr, zu Konik, für die Kreise Konik, Flatow, Tuchel und Schlochau.
 Marienwerder, den 20. August 1885.

Der Regierungs-Präsident.
 wird hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Versammlung in Thorn

am 12. September 1885
 Nachmittags 6 Uhr
im großen Rathhauseaal
 stattfinden wird.
 Thorn den 3. September 1885.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Portugiesischen Postverwaltung dürfen Postpakete (colis postaux) nach Portugal auf dem Wege über Frankreich nicht eingeführt werden.
 Derartige Sendungen werden daher bis auf Weiteres nur zur Beförderung auf dem Wege über Hamburg angenommen.

Berlin W., 6. September 1885.
 Der Staats-Secretair des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Packetverkehr mit Frankreich.
 Vom 1. Oktober ab ist das Porto für Pakete ohne und mit Werthangabe bis zum Gewicht von 5 Kg. im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich durchweg vom Absender im Voraus zu entrichten.

Berlin W., den 31. August 1885.
 Der Staats-Secretair des Reichs-Postamts.
von Stephan.

1 doppel. Jagdgewehr,
 Hinterlader, Jagd- u. Patrontasche und sämmtl. Zubehör, sowie einen leichten **Sandwagen** verkaufen billig
Schröter,
 Windstr. 164.

Einen Lehrling
Rose.
 Zeughausbüchsenmacher.

Turn-Verein.
 Sonntag den 13. d. Mts.
Turnfahrt
 nach **Barbarken.** Abmarsch um 2 Uhr vom Krieger-Denkmal.

Drainröhren
 2" 3" 4" 5" und eine **Schrotmühle**
 veräußlich in **Holmsot, Kr. Thorn.**

Die **Lithographische Anstalt**
 von
Otto Feyerabend,
 Thorn, Brückenstrasse 20,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von:
Visit- und Adresskarten, Menu's
 in neuestem Genre.
 Verlob-, Hochzeits-, Geburts- u. Todes-Anzeigen zu jeder Tageszeit binnen 3 Stunden.
Rechnungen, Wechsel,
Werthpapiere, Circulare, Autographen, Etiquetten, Plakate, Briefbogen mit Ansichten, alle Arten **Ansichten von Ortschaften und Etablissements** getreu nach der Natur, **Illustrationen** zu wissenschaftlichen Werken, sowie Preis-Courants für Industrie- und Gewerbetreibende.
Ehrenbürgerbriefe und Diplome.
Preise billigst aber fest.
 (Medaillen-Zeichnung der **Grandenzer Ausstellung** schon vorräthig.)

Man abonniert in allen Buchhandlungen auf
Europa
 Vollständig in 15 Hefungen à M. 1. — 60 fr.
 Geschnitten mit 180 Abbildungen.
 Verlag von **R. Schulz & Co. Strassburg i. S.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
 vom 1. Juni cr.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - Culm - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.44 Vorm.	Marienburg - Graudenz - Culm - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.37 Vorm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 12.28 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.53 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.12 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) 7.53 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) 7.01 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) 3.20 Nachm.
	Personenzug (1-4 Kl.) 10.14 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) 10.00 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) 7.27 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Schnellzug (1-3 Kl.) 7.26 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 12.13 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 11.16 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 5.50 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 5.07 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) 9.21 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) 7.45 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-3 Kl.) 9.51 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 12.35 Nachm.		Personenzug (2-3 Kl.) 12.02 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-3 Kl.) 7.10 Abends		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) 3.29 Nachm.
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) 7.22 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) 7.11 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) 12.27 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) 11.27 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) 4.09 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) 5.42 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Wichtige Mittheilung
 für Tischler, Stellmacher, Zimmermeister, überhaupt Holzarbeiter.
 Bis einschließlich Sonntag den 13. September sind ausgemacht
Sempler's Hotel, Thorn
1 Bandsägemaschine
 verbunden mit Kreis- und Bohrmaschine, Hand- und Kraftbetrieb, neuester, überraschend leichtgehender Contrabaß.
 Interessenten sind zur Besichtigung gefälligst eingeladen.
C. W. Emmerich Nachf.
 Maschinenfabrik Leipzig-Neuditz.
 Prämirt Wien 1884. Stolp i. P. u. Königsberg i. P.

Pommersche Molkerei-Schulen
Eckerberg u. Friedrichshof bei Stettin.
 Ausbildung von Meierei-Personal unter Benutzung aller bis jetzt bewährten **Centrifugal-Systeme.**
 Für männliches Personal nur auf Dampf-Molkerei Friedrichshof.
 Für weibliches Personal nur auf Dampf-Molkerei Eckerberg.
 Kursus 3-6 Monate. Honorar incl. Pension 30 Mark monatlich.
Die Direktion.

Achtung.
 Sämmtliche ehemalige Kameraden des **Garde-Corps** werden erucht
Montag den 14. September cr.
 Abends 8 Uhr
 im **Schützenhause** behufs Gründung eines Vereins recht zahlreich zu erscheinen.

Königl. belg. approb.
Bahn-Arzt Grün
 Butterstraße 144.
Künstliche Gebisse.
Schmerzlose Operationen
 mit **Nachgas.**
 Spez.: **Goldfüllungen.**

Unentgeltlich ver. Anweil. zur Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin O.,
 Rosenthalerstr. 62.

Soeben angekommen.
 Ein Transport edler **Reit- und Wagenpferde**, darunter 6 komplett gerittene und 2 gut eingefahrene Zücker stehen zum Verkauf bei **W. Pasch, Thorn, Alter Viehhof.**

85er Neuer Salzhering 85er
 versch. in schönster Waare das Postfach mit Inhalt circa 50 Stück garantirt franko für 3 Mark Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Begünstigte
 in schöner Ausstattung sind zu haben bei **O. Dombrowski.**

Oberschlesische Steinkohle
 prima Qualität
en gros et en detail
 empfiehlt zu billigen Preisen
Rausch
 Thorn, Gerechtigkeitsstr.

Glundern
 sofort nach dem Fange geräuchernde die Postkiste 22-30 Stück tirt zu 3,50 Mark franko Postnahme.
P. Brotzen, Cröslin a. d. R.-B. Stralsund.

Thorner Beamten-Verein
 Das angekündigte **Concert** findet
Sonnabend den 12. d. Mts.
 5 Uhr
im Schützengarten statt.
 Erfolgte Einladungen gültig. Nichtmitglieder und nicht vom Stande Eingeladene zahlen 20 Pf. Für Mitglieder und Geladene **Schluß Tanz** im Saale.

Schützengarten.
 Heute **Freitag den 11. September**
Großes Militair-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **R. W.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr Schnitt-Billets.

Eine herrschaftliche Wohnung
 für den Preis von **1000 Mark** sofort oder vom 1. October zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 10**
 1 Vorderwohn. zu verm. Neust. Markt.

Eine helle Kellerwohnung
 Schloßstr. 293. **A. Wenig.**
 Zum 1. October ist eine feine schaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Araberstraße 12.

Zwei Familien-Wohnungen
 zu vermieten und vom 1. October cr. zu beziehen.
Benjamin Rudolph
 Schuhmacherstraße.

Eine mittl. Wohnung zu vermieten. **Coppernikusstr. 21.**
Eine Kellerlehrling in einem wird gesucht. Näheres in b.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
September	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	1
Oktober	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
November	1	2	3	4	5